

## **Unglaublich, aber wahr:**

### **Hähnchenmastanlage wird Umwelt und Menschen noch erheblicher belasten**

Die Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative BMUV gegen die in Müddersheim geplante Hähnchenmastanlage hat es an den Tag gebracht: Die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden – insbesondere Vettweiß, Disternich, Weiler i. d. E., Nörvenich und Erp – müsste mit dem Schlimmsten rechnen, sollte Freiherr von Geyr seinen Bauantrag genehmigt bekommen. Betonte der Antragsteller noch im Frühjahr, dass man die Anlage „nicht sehe, nicht höre und nicht rieche“, so wird nun klar: Es handelt sich keineswegs um ein geschlossenes System (was man ohnehin von Anfang an nicht glauben konnte), sondern um eine Anhäufung verschiedener Baueinrichtungen, die – zum Teil mit offenen Wänden und ohne zureichende Filter- und Entsorgungsmöglichkeiten – erheblichen negativen, ja, zerstörerischen Einfluss haben werden auf Mensch und Umwelt.

Panikmache? Keinesfalls. 1.260.000 Hähnchen im Jahr, davon geplante 38.400 Hähnchen tot, das ist kein Pappentier. Auf der einen Seite behauptet man, dass durch überwiegend automatische Versorgung der Tiere alle tierschutzrechtlichen Bedenken ausgeräumt werden könnten. Auf der anderen Seite wird deutlich: Bei derart unausgereiften und verantwortungslosen Planungen, wie sie jetzt im Bauantrag zutage treten, zählen weder tote noch gesunde Hähnchen geschweige denn die Gesundheit der Menschen aus den umgrenzenden Gemeinden. Was für den Antragsteller zählt, ist die Aussicht auf den blanken industriellen Profit, und zwar ohne sich dafür zu interessieren, was das für Mensch und Umwelt bedeutet. Ein landwirtschaftlich florierendes Umfeld, das auch in der Familie des Barons seit sieben oder acht Generationen Lebensgrundlage und Heimat geworden ist, wird jetzt riskiert, ohne dass auch nur vage abgeschätzt werden kann, welche weitreichenden Wirkungen das für Luft- und Bodenqualität, Grundwasser, Flora und Fauna und nicht zuletzt für die dort zum Teil seit Jahrzehnten lebenden Menschen bedeutet.

Die Fakten sind kein Kavaliersdelikt: Wie sollen in einer halben Stunde Kontrollgang pro Halle aus 40.000 Tieren die kranken und toten Tiere gefunden – geschweige denn angemessen ver- bzw. entsorgt – werden? Woher nimmt man den Glauben, dass bei der schon jetzt viel zu hohen Belastung von knapp 2.000 Tonnen niederländischem Hähnchenkot, der (trotz strengster gesetzlicher Vorschriften!) meist viel zu spät in den Boden eingearbeitet wird und eine ideale Brutstätte für Fliegenlarven darstellt, eine fast nochmal so große Menge (1.760 to) ohne Nachteile für Mensch und Umwelt zu verdauen ist? Hier wird der Nährboden gezüchtet für Krankheitsüberträger wie z.B. Koli-Bakterien, die übrigens bis zu 55 Tage ansteckungsfähig bleiben!

Und warum bloß ist man sich sicher, dass man die besonderen Bedingungen, die diese Voreifel-Region mit ihren spezifischen Fall- und thermischen Winden mit sich bringt, ungestraft ignorieren kann? Nicht umsonst wurden Windkraftanlagen hierher gebaut, um sich regionale Besonderheiten zunutze zu machen. Die Windverwirbelungen betreffen aber ein Gebiet des ca. 45-fachen Rotordurchmessers. Sollen dann die pulverisierten Rückstände von Kot und chemischen Reinigungsmitteln schön gleichmäßig durch die Gegend verteilt werden, damit sie nicht mehr „umweltgerecht“ entsorgt werden müssen? Der Verdacht drängt sich auf, dass die Verantwortung hier unpersönlich auf die genehmigenden Behörden verschoben werden soll, denn haftbar gemacht werden für diese unabsehbaren Konsequenzen will wohl niemand.

Alle Gefahren, vor denen man sich jetzt nicht wehrt, werden sich auf Generationen hin auswachsen. Wenn die Hallen erst hier stehen, werden wir nicht mehr über Zahlen, Mengen und Details zu diskutieren brauchen. Dann ist es zu spät. Deshalb ein deutlicher Aufruf: Sagen Sie jetzt, dass Sie damit nicht einverstanden sind, wenn unser aller Lebensgrundlage so achtlos weggeworfen wird! Legen Sie Ihren Widerspruch **bis zum 28.8.08 der Kreisverwaltung Düren** (Amt für Bauordnung und Wohnungswesen, 52351 Düren) vor: Schildern Sie Ihre persönliche Situation und stellen Sie dar, inwiefern Sie für sich, Ihre Kinder und Tiere die persönliche Gesundheit und Lebensqualität bedroht sehen! Vielfache Hinweise und Hilfe dazu finden Sie unter: [www.bmu.de](http://www.bmu.de)

Und auch die Bitte an unsere Politiker: Machen Sie sich stark für die Interessen der Bevölkerung, die Ihnen ihr Vertrauen geschenkt hat! Landrat Spelthahn hatte im Februar versprochen, man wolle „bürgernah agieren“. Wo also bleiben die Volksvertreter, die die immer begründeter

werdenden Sorgen der Bürgerinnen und Bürger vertreten und ihre Stimme gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensumgebung erheben? Warten Sie nicht ab: Jetzt ist es dringlich, was zu tun!

Und zum Schluss die Bitte an alle: Machen Sie sich Gedanken dazu, was Sie kaufen und welche Produktanbieter Sie unterstützen wollen! Und nicht zuletzt, welchen Politikern Sie in Zukunft Ihre Stimme geben wollen.

Dr. Kathrin Volkmann, An den Obstwiesen 15, 52388 Nörvenich, [www.aarteks.de](http://www.aarteks.de)